

# Höfner Volksblatt

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR DIE HÖFE | südostschweiz | Donnerstag, 25. Juli 2019 | Nr. 140 | AZ 8832 Wollerau | CHF 2.50



**Redaktion:** Verenastrasse 2, Postfach, 8832 Wollerau  
Tel. 044 787 03 03, www.hoefner.ch  
E-Mail: redaktion@hoefner.ch  
E-Mail für Sport: sport@hoefner.ch

**Abo-Dienst:** Tel. 044 787 03 03  
E-Mail: aboverwaltung@hoefner.ch

**Inserate:** Mediaservice, Verenastrasse 2, 8832 Wollerau  
Tel. 044 786 09 09, Fax 044 787 03 01  
E-Mail: inserate@theilermediaservice.ch



**Selbstreinigend:**  
Sogar das Klopapier  
kommt automatisch  
im neuen WC. SEITE 5



**Höhenweg:**  
Auf dem Silener  
Höhenweg braucht  
zuweilen Mut. SEITE 10



Rahel Hörner hat erfolgreich die Lehre als Maurerin absolviert. Bild oben

## Arbeiten in einer Männerdomäne

Vor Kurzem hat die Reichenburgerin Rahel Hörner ihre Zweitausbildung als Maurerin abgeschlossen. In der Männerdomäne muss sie zwar hin und wieder mit den Geschlechterklischees kämpfen, rundum wohl und zuhause fühlt sich die 25-Jährige auf der Baustelle aber trotzdem. Zurück ins Büro wie bei ihrer Erstausbildung als Hochbauzeichnerin will sie jedenfalls nicht mehr. Stattdessen hat sie nach den Sommerferien eine Führungsrolle inne und damit auch die ersten Männer unter sich. (red)

Interview Seite 3

## Dumm gelaufen wird auch bestraft

Wird ein Gesetz gebrochen, ist dies nicht zwingend auf jemandes übermässige kriminelle Energie zurückzuführen. So werden auch in March und Höfen regelmässig Gesetzesverstösse begangen, die irgendwo in die Kategorien zwischen «dumm gelaufen» bis «dumm angestellt» fallen. Das zeigen auch die aktuellsten rechtskräftig gewordenen Strafbefehle: Ob einfach den Dienst fürs Vaterland verschwitzt, unachtsam mit dem Porsche manövriert oder eine zu intensive Zuwendung zu den falschen Pflanzen – alles hatte ein Nachspiel. (red)

Bericht Seite 5

## Retter gefordert wie noch nie

Im letzten Jahr verzeichnete die Alpine Rettung Zentralschweiz 128 Einsätze. Die Rettungsstation Wägital musste sechs Mal ausrücken, davon betrafen vier Einsätze Kletterer im Bockmattli

von Urs Attinger

Die Zahlen sprechen für sich: Die Alpine Rettung Zentralschweiz leistete letztes Jahr 128 Einsätze. Das sind so viele wie noch nie. 29 davon entfielen auf den Kanton Schwyz. In Ausserschwyz war vor allem das Bockmattli mit seinen Wänden und Graten Ort des Geschehens. Die Rettungsspezialisten rücken oft am Boden vor, arbeiten aber auch mit der Flugrettung zusammen. So hat die Rettungsstation Wägital sowohl terrestrische Bergungen als auch Einsätze mit dem Helikopter durchgeführt.

Ein weiterer bemerkenswerter Einsatz der Alpinen Rettung Zentralschweiz betraf das Hölloch im Muotatal. Dort war eine Gruppe eingeschlossen, worauf die Retter durch einen schwierigen Seiteneingang medizinische Hilfe brachten.

Bericht Seite 3



Die Rettungsstation Wägital ist, wie hier bei einer Rettungsübung im Bockmattli, oft am Boden unterwegs. Bild zvg

## Nur Talent alleine reicht nicht

Der ehemalige Tennisprofi Jean-Claude Scherrer wünscht sich, dass er früher in seiner Karriere zum strengen Konditionscoach gefunden hätte.

Im Laufe seiner Tenniskarriere lernte der heute 41-Jährige Jean-Claude Scherrer, was es heisst, den inneren Schweinehund zu überwinden. «Es geht noch viel mehr als du denkst», sagt er. Es gebe viele Sportler, die ihre Grenzen nicht erreichen können und genau deshalb stosse im Tennis auch nicht jeder in die Top-100 vor. Zu seinen besten Zeiten war Scherrer im Einzel in der Weltrangliste auf Platz 220 geführt, im Doppel reichte es sogar bis auf Rang 72. Die Erfahrungen helfen dem Reichenburger nun als Leiter seiner eigenen Tennisacademy Junioren weiterzubringen. Er betont jedoch: Nur Talent reiche nicht, es müsse ein unbändiger Wille zur Leistung da sein. (red)

Bericht Seite 13



Jean-Claude Scherrer trat mehrmals in Wimbledon an, hier 2009 im Doppel. Bild Archiv

## Im Sinne eines Härtefalls geurteilt

Ein Landwirt wird vom Schwyzer Verwaltungsgericht weniger hart angefasst wie zuvor vom Verkehrsamt. Dieses hatte dem Landwirt den Fahrausweis auf unbestimmte Zeit entzogen, da er bereits zum wiederholten Male alkoholisiert auf der Strasse unterwegs war und zuletzt auch einen Unfall baute. Da der Landwirt für die Ausübung seiner Arbeit auf das Führen von landwirtschaftlichen Fahrzeugen angewiesen ist, zeigte das Gericht nun Milde und urteilt, dass dieser Fahrzeuge der Kategorie G bis 30 km/h weiterhin führen darf. Allerdings werteten die Richter ihren Entscheid als «letzte Chance». Will heissen, dass sich der Bauer nun nichts mehr zuschulden lassen können darf und auch auf den Genuss von Alkohol verzichten muss. Mit einem nochmaligen Entgegenkommen dürfe der Landwirt nicht rechnen, hiess es mit Nachdruck. (red)

Bericht Seite 6

REKLAME

## Titel 130

Text. (sda)

REKLAME

# S

SPORT

Donnerstag, 25. Juli 2019



**Countdown:**  
In genau  
einem Monat  
wird der neue  
Schwingerkönig  
gekrönt.

SEITE 14

**Kampfsport:**  
In den Do-Jigos  
Wollerau und  
Niederurnen  
gibt es keine  
Sommerpause.

SEITE 14



ESAF 2019 Zug

## Schwinger-Lexikon

Im Hinblick auf das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest vom 24. und 25. August in Zug stellen wir regelmässig Schwing-Begriffe vor, die den Schweizer Traditionssport besser verständlich machen sollen.

### Heute: Anschwingen

Das Anschwingen ist der Begriff für die ersten beiden Gänge an einem Schwingfest. Im ersten Gang des Anschwingens werden jeweils die besten Schwinger gegeneinander eingeteilt. Meist bietet daher der erste Gang die grösste Unterhaltung bis es um den Kampf für die Schlussgangteilnahme geht. Das Anschwingen ist das erste Drittel eines Schwingfestes. (sg)



Kilian Wenger bezwingt 2018 Reto Nötzli im Anschwingen am Bernisch Kantonalen.

Archivbild

## RADSPORT

### Giuseppe Atzeni gewinnt vor Jan Freuler

Am Dienstagabend fanden auf der Offenen Rennbahn in Zürich Oerlikon die Rennen «Indianapolis in Oerlikon» mit 5114 Zuschauern statt. Am Start bei der Elite stand auch der Reichenburger Radrennfahrer Jan Freuler. Der Märchler verpasste das Podest, er landete im Scratch-Race auf dem sechsten Rang von 16 Teilnehmern. Bei den Stehern entschied Routinier Giuseppe Atzeni aus Siebnen vor Freuler das Rennen für sich. (red)

## SCHWINGEN

### Sempach besucht Jungschwinger

Vom 29. Juli bis zum 2. August wird in Wildhaus das 7. Königscamp durchgeführt. Aus der ganzen Schweiz nehmen 70 Jungschwinger zwischen 10 und 15 Jahren teil. Getreu dem Namen Königscamp ist mit Matthias Sempach auch ein Schwingerkönig als Gasttrainer anwesend. Er wird die Nachwuchsschwinger am 31. Juli betreuen. Und getreu dem Motto «Lerne von den Besten» sind neben Sempach auch die Innerschweizer Gebrüder Pirmin und Marco Reichmuth anwesend. (Lz)

Was macht eigentlich ...? Heute: Jean-Claude Scherrer.

# «Würde es wieder machen»

Der ehemalige Tennis-Profi Jean-Claude Scherrer aus Reichenburg leitet heute seine eigene Tennisacademy. Er blickt auf seine Erfahrungen zurück und vergleicht mit der aktuellen Situation.

von Franz Feldmann

**A**ngesprochen auf seine sportliche Karriere sagt Ex-Tennisprofi Jean-Claude Scherrer im Tenniscenter Leuholz in Wangen ohne zu zögern: «Ich würde es sofort nochmals machen. Es war eine sehr schöne Zeit, in der ich Vieles sehen und lernen durfte.» Prägend für seine Zeit auf den Tennisplätzen sei im Alter von 24 Jahren sein Coachwechsel zu Joachim Kretz gewesen. In Konstanz sei fürs Konditionstraining damals während sechs Wochen der Tennisschläger nicht angerührt und kein einziger Ball gespielt worden. Vielmehr hätte er gelernt, was es heisst, den inneren Schweinehund so richtig zu überwinden. «Wenn du denkst, du magst nicht mehr, dann stimmt das überhaupt nicht. Es geht noch viel mehr, als du denkst», hat Scherrer am eigenen Leib auf die harte Tour lernen müssen. «Ich habe da meine absolute Grenze und auch den Bereich darüber kennengelernt», blickt Scherrer zurück. Nicht ganz ohne Erfolg, denn nach der Tortur

sei er auch mental gestählt aus dem Training herausgegangen und habe begonnen, Spiele zu gewinnen, die er vorher noch verloren hätte. «Ich habe in der Weltrangliste sofort viele Ränge gutgemacht.» Gereicht hat es im Einzelranking auf Platz 220, im Doppel sogar unter die Top-100, auf Rang 72.

Auch heute gebe es bei Sportlern viele, die ihre Grenzen nicht erreichen könnten. Darum könne auch nicht jeder in den Top-100 spielen. «Spitzenspieler sind spielerisch nicht unbedingt besser als die anderen, aber ihr Aufwand ist viel grösser. Zu dieser Zeit habe ich Djokovic, Tsonga, Lapentti und so weiter beobachtet. Die waren nicht besser als die anderen.» Dafür seien sie eine Stunde vor und eine nach dem Training immer noch auf dem Platz gewesen und seien stur ihren Weg gegangen.

Ein anderer Punkt sei, ob jemand wirklich konsequent etwas wolle oder nicht. «Man kann schnell einmal sagen, ich will unter die Top-100. Aber bist du wirklich bereit, alles dafür zu geben?» Das sehe er bei den Junioren oft. Wenn sich zum Beispiel einer darüber beklagt, dass sein Service nicht funktioniere, frage er gerne nach, wie oft er den Schlag in letzter Zeit denn trainiert habe. Oft komme keine Antwort dazu. Das gleiche sei es im Training mit den jungen Spielerinnen und Spielern. Es komme vor, dass sich Eltern beklagen würden, warum ihr Kind nicht in der besseren Gruppe trainieren dürfe. Der Grund sei gleich gelagert. Nur Talent reicht nicht, es muss der unbändige Willen zur Leistung von selbst da sein, ein übermässiges Pushen von Eltern helfe nicht unbedingt. «Aber ich muss sagen, dass wir es in dieser Region diesbezüglich noch recht gut haben, wenn ich von anderen Tennisschulen höre.»

Gibt es rückblickend etwas, was Scherrer bereut, was er anders machen würde? «Ja, ich hätte früher zu Joachim Kretz gehen sollen,

denn ich brauchte jemanden, der mich antreibt.» Er habe zu lange den Weg alleine gesucht. Aber zu fragen, «was wäre wenn?», bringe im Nachhinein nicht viel. Klar, es schmerze manchmal schon ein bisschen, wenn er sehe, dass Spieler, die er im Training relativ mühelos geschlagen habe, plötzlich einen Grand Slam Titel gewinnen. «Aber eben, diese Spieler haben ihren Weg konsequent weiter geführt.»

Unter dem Strich habe ihm der Glaube gefehlt, dass er so gut spielen könne. «Ich hatte immer das Gefühl, die Spieler, die im Fernsehen zu sehen waren, sind so viel besser als ich.» Dabei hätte er dank Kretz mit grossen Spielern wie Tim Henman, James Blake oder Nicolas Lapentti trainieren können und gesehen, dass sie alle zu schlagen gewesen wären. «Aber mein Selbstvertrauen war nicht gross genug», bilanziert Scherrer.

### Die Erfahrung hilft

Auf der anderen Seite haben all diese Erfahrungen von Jean-Claude Scherrer dazu geführt, dazustehen, wo er jetzt ist: Inhaber und Geschäftsführer seiner eigenen Tennisacademy im Sportcenter Leuholz. So profitiert er von langjährigen Kontakten. Als Beispiel nennt er die Tennisschule in Horgen, die zwar in Konkurrenz stehe. Dies verhindere eine fruchtbare Zusammenarbeit nicht. Beide Leiter kennen sich noch aus ihren Aktivzeiten.

Inwieweit helfen Scherrer die Erfahrungen, die er auf der Profitour gemacht hat? «Sie helfen enorm. Ich habe gelernt, positiv zu denken, Disziplin auszuüben und nicht stehen-zubleiben.» Man müsse immer weitermachen, Neues lernen. «Man lernt im Sport sehr gut, eine Vision zu sehen und auch zu leben.» Und was ist denn die angesprochene Vision heute? «Vom Minicourt auf den Wimbledon Center Court», ist die klare Ansage.

### Jean-Claude Scherrer

**Geburtsdatum:** 20. Juli 1978  
**Wohnort:** Altendorf  
**Beruf:** Leiter/Inhaber  
Tennisacademy JC Scherrer  
**Sportart:** Tennis  
**Aktiv:** von 1998 bis 2010  
**Grösste Erfolge:** Junioren Schweizer Meister (1996), 6 SM Titel NLA, ATP 220 Einzel, ATP 72 Doppel. Auszeichnung «fairster Spieler» der NLA, Teilnahme an US Open, French Open, Wimbledon, Australian Open.



Jean-Claude Scherrer (l.) 2009 in Wimbledon mit Doppelpartner Michael Kohlmann.

Bild zvz



Er steht auch heute noch viel auf dem Platz und begleitet junge Tennisspieler auf ihrem Weg nach oben.

Bild ff